



## Teileröffnung bereitet Wirten Sorgen

**Beizen** Ein Start mit Auflagen rechnet sich für die Stadtberner Wirte kaum, wie eine Umfrage zeigt. Viele haben aber Ideen für die Übergangsphase. Ohne Mieterlass sehen sie aber schwarz.

**Bernhard Ott** und  
**Theepan Ratneswaran**

Der Wirtverband drückt aufs Tempo: Gastrosuisse fordert eine «rasche Rückkehr in den Betrieb», wie es in einer Mitteilung heisst. Und auch Tobias Burkhalter, Präsident von Gastro Stadt Bern und Umgebung, hält eine «baldige Teilöffnung» für wichtig, wie er sagt. In dem von ihm betriebenen Traditionslokal Della Casa in der ober-

**«Grundsätzlich kann man das Jahr 2020 streichen.»**

**Rajkumar Rochemuttu**  
Geschäftsführer Okra,  
Tulsi und Kesar

ren Altstadt kann er es sich «durchaus vorstellen», auch bei reduziertem Betrieb kostendeckend zu arbeiten. Allerdings, so fügt er hinzu, «muss jeder Gastronom selber rechnen, ob es rentabel ist oder nicht».

**Skepsis allenthalben**

Der Nachsatz ist berechtigt. Denn der Optimismus des Verbands wird nicht von allen Wirten geteilt, wie eine nicht repräsentative Umfrage zeigt. Von den mehr als zehn befragten Betrieben können sich die wenigsten eine rasche Öffnung vorstellen. Die Restaurants auf dem Gurten zum Beispiel haben sich noch nicht einmal Gedanken dazu gemacht und warten auf die Vorgaben des Bundesrats.

Letzterer hat die Branche allerdings aufgefordert, Konzepte für einen Betrieb unter Ein-

haltung der Distanz- und Hygieneregeln auszuarbeiten. Und das haben die meisten Gastronomen in Bern denn auch getan. Im Ergebnis lassen sich zwei Gruppen von Betrieben unterscheiden: die Turbos und die Slow Opener.

Zu den Turbos zählen nebst Burkhalter mit dem Della Casa auch Rajkumar Rochemuttu (Okra, Tulsi, Kesar) und die Bindella-Restaurants (Lorenzini, Du Théâtre, Verdi, Santa Lucia, Spaghetti Factory sowie Kornhauskeller und -café, die im Umbau sind). Rochemuttu möchte mit einer möglichst raschen schrittweisen Öffnung «die Stammgäste zurückgewinnen». Er kann sich vorstellen, die Gäste «in Schichten zu jeweils zwei Stunden» und nur mit Reservation zu empfangen – natürlich unter Einhaltung der Hygiene- und Distanzregeln. Finanziell ist für ihn jedoch klar: «Grundsätzlich kann man das Jahr 2020 streichen.»

Auch bei Bindella wird «intensiv» an einer Wiedereröffnung gearbeitet, sagt Rudi Bindella junior. Die Bindella-Restaurants versuchen gar, «Schutzmaterial für unsere Gäste und die Mitarbeitenden bereitzuhalten».

**Die Slow Opener**

Beim Gros der angefragten Gastronomen überwiegt aber die Skepsis gegen eine rasche Öffnung. Nebst finanziellen Bedenken sorgt die Vision von Gästen

und Personal mit Schutzmasken für wenig Begeisterung. «Maskenpflicht im Gästebereich finden wir eher schwierig», sagt Michel Gygax, Geschäftsführer der KG Gastrokultur (Du Nord, Eiger, Marzer, Le Beizli, Schloss Köniz). Die KG Gastrokultur plant als Erstes denn auch Take-away-Betriebe in den Restaurants Eiger und Du Nord. Allenfalls könnten auch «gepflegte Selbstbedienungssysteme» sinnvoll sein, sagt Gygax.

Auch bei der Taberna Gastro (Ringgenberg, Pyrenées, Dampfzentrale, Marzilibrücke) will man sanft anfangen. So ist in den Restaurants Dampfzentrale und Marzilibrücke ein «kleines Food-Angebot» geplant, sagt Co-Geschäftsführer Mike Hersberger. Im Pyri wiederum muss vorerst auf die beliebte Bar verzichtet werden. Und fürs Ringgenberg hofft man, zumindest im Ringgiparkli durch eine Ausdehnung des bewilligten Perimeters die Tischabstände vergrössern zu können. Wer über einen grossen Aussenbereich verfügt, ist im Vorteil. So geht etwa auch Michael Fankhauser von der Turnhalle Café Bar davon aus, dass der grosse Hof geeignet ist, den geforderten Abstand zwischen den Tischen einzuhalten.

Andreas Hunziker vom Zürcher Frauenverein (ZFV) bringt das Dilemma der Branche auf den Punkt: «Ganz ehrlich, die Öffnung eines traditionellen Restaurants mit starken Ein-



schränkungen macht keinen Sinn», sagt der CEO des grössten Gastronomieunternehmens auf dem Platz Bern (Schöngrün, Zum Äusseren Stand, Dählhölzli, Grosse Schanze, Henris, Lilly Jo, Mishio, Mobilcity, Haus der Universität). Daher halte man beim ZFV eine Öffnung zu einem späteren Zeitpunkt für sinnvoll. Bei Selbstbedienungsrestaurants hingegen sei die Umsetzung der aktuellen Distanz- und Hygienevorschriften problemlos, sagt Hunziker.

### Hoffnung auf Mieterlass

Für die meisten Gastronomen ist klar, dass das Verlustgeschäft 2020 trotz Kurzarbeit nur durch einen Mieterlass aufgefangen werden kann. Die meisten Vermieter möchten die Mieten aber bloss stunden, sagt Rudi Bindella junior. «Es ist doch unsinnig, wenn sich ein Gastronom verschulden muss, um kurzfristige Aufwände wie Mieten zu bezahlen», sagt Bindella. Dies bestätigt auch Michel Gygax von der KG Gastrokultur. «Schulden zu machen, ist für uns der allerletzte Schritt.» Er würde es begrüssen, «wenn alle Vermieter vom Bund in die Pflicht genommen würden, einen Teil der Mieten zu erlassen», sagt Gygax.

### Badibeizen im Blindflug

«Wir wissen nicht, wie es für uns weitergeht», sagt Marco Belz, Co-Geschäftsführer der Berner Badibeizli GmbH. Die Eröffnung der Badibeizen ist abhängig von der Eröffnung der Freibäder. Und vor dem 8. Juni «wird keines seine Tore öffnen», sagte jüngst Sportamt-Leiter Christian Bigler gegenüber dem «Bund». Auf dieses Datum hin hat der Bundesrat den vorerst letzten Schritt der Lockerungsmassnahmen angekündigt. Für die Badibeizen hat Belz verschiedene Szenarien angedacht. Eines bestünde darin, in allen Bädern eine Art Lädeli zu betreiben. Ein anderes sieht vor, über Mittag auf der Terrasse im Wylerbad Essen anzubieten und abends im Ka-We-De ein Bistro fürs Quartier zu betreiben. Es sei ein «schwieriges Abwägen», sagt Belz. Denn auch bei einer solchen Teilöffnung entstünden Fixkosten ähnlich einem Vollbetrieb. Die Mieten seien seine grösste Sorge. «Da sind wir auf ein substantielles Entgegenkommen angewiesen.»

Die Stadt lässt mit sich reden. Sie hat 44 Gastro- und Eventbetriebe, von denen 29 Gesuche um Stundung der Miete eingereicht haben. Diese seien alle genehmigt worden, sagt Dagmar Boss von Immobilien Stadt Bern (ISB). Unter Letzteren sind auch die Badibeizli. Diese seien aber erst ab der ursprünglich geplanten Eröffnung der Freibäder im Mai von den bundesrätlichen Massnahmen betroffen, sagt Boss. Sobald sich der Alltag normalisiert habe, werde mit allen Beizen auch über eine «substantielle Mietzinsreduktion» verhandelt. Dabei werde zu berücksichtigen sein, ob während des Lockdown ein alternatives Einkommen zum Beispiel durch ein Take-away erzielt worden sei, sagt Boss. (bob)





*Bindella*  
la vita è bella



Rajkumar Rochemuttu hofft, dass er wenigstens im Garten bald Gäste bewirten kann. Foto: Ruben Wytenbach